



Stadt Köln

Dokumentation Akteur*innen Workshop Struktur Weststadt 28.03.2025

„Klima, Mobilität und Nachbarschaft“



Impressum

Dokumentation

Akteur*innen Workshop Struktur Weststadt

28.03.2025

Auftraggeberin



Stadt Köln

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

151-2 Räumliche Stadtentwicklungsplanung

Willy-Brandt-Platz 2 | 50679 Köln

Beauftragtes Konsortium

Cityförster Partnerschaft mbB Architects, Hannover

Urban Catalyst GmbH, Berlin

Büro Happold GmbH, Düsseldorf

SHP Ingenieure GbR, Hannover

Bild- und Grafiknachweise

Titel, Rücken: © Paul Caruso

S. 4, 11, 15, 19 : © Stadt Köln

S. 5, 8, 9, 12, 13, 16, 17: © Urban Catalyst

Stand: Juli 2025

Inhalt

Einleitung	4
Teilnehmende	6
Agenda	7
Sektorales Strukturkonzept Klima und Freiraum	8
Sektorales Strukturkonzept Mobilität	12
Sektorales Strukturkonzept Nachbarschaft	16
Fazit	20
Ausblick	21

Einleitung

Workshop „Struktur Weststadt“

Am 28. März 2025 fand von 14:00 bis 17:00 Uhr im Bürgerzentrum Ehrenfeld (BüzE) der Workshop „Struktur Weststadt – Klima, Mobilität und Nachbarschaft“ statt. Eingeladen waren Fachakteur*innen aus den Bereichen Mobilität, Klima, Freiraum, Wohnen, Kultur und Gewerbe sowie Vertreter*innen der Verwaltung. Ziel der Veranstaltung war es, die Fachöffentlichkeit in den Planungsprozess einzubinden, die von Studio Weststadt als erste Entwürfe erarbeiteten sektoralen Strukturkonzepte zu präsentieren und ihre Machbarkeit sowie ihr Potenzial zu evaluieren.

Die sektoralen Strukturkonzepte setzen sich mit folgenden zentralen Zukunftsthemen auseinander:

Klima und Freiraum: Nachhaltige Strategien zur Anpassung an den Klimawandel und zur Verbesserung der Lebensqualität.

Mobilität: Innovative Verkehrslösungen für eine nachhaltige und vernetzte Weststadt.

Nachbarschaft: Stadtentwicklung, welche die Themen Gewerbe, Kultur, soziale Begegnung und Aufenthaltsqualität miteinbezieht.

Der Workshop war in mehrere interaktive Phasen gegliedert:

Einführung in die sektoralen Strukturkonzepte: Ein begehbare Plan visualisierte zentrale Aspekte der Konzepte, um eine greifbare Diskussionsgrundlage zu schaffen.

Arbeitsphasen an Thementischen: In Kleingruppen wurde zu den drei Schwerpunktthemen gearbeitet, um zentrale Herausforderungen, offene Fragen und Potenziale zu identifizieren.

Ergebnispräsentation und Diskussion: Die gewonnenen Erkenntnisse wurden abschließend in großer Runde präsentiert. Die gesammelten Rückmeldungen aus dem Workshop dienen als Grundlage für die Überarbeitung der sektoralen Strukturkonzepte. Sie werden auf den folgenden Seiten zusammenfassend dargestellt.

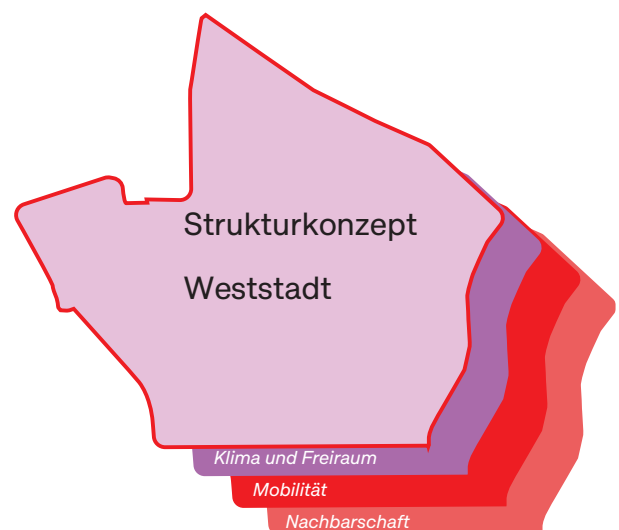
In einem nächsten Schritt wurden die Themen der Konzepte Nachbarschaft, Mobilität, Klima und Freiraum in einem Online-Dialog diskutiert (16.06 - 06.07.2025). Ziel war es, Rückmeldungen und Impulse aus der interessierten Öffentlichkeit – insbesondere von Bewohner*innen und Besucher*innen der Weststadt – einzuholen und ihre Perspektiven sichtbar zu machen.



Am begehbaren Plan der Weststadt wurde mit Elementen die Strukturplanung visualisiert.

Was ist ein Strukturkonzept?

Ein Strukturkonzept ist ein Planungsinstrument, das die räumliche und funktionale Entwicklung eines Gebiets strategisch steuert. Dabei zeichnet sich das Strukturkonzept durch eine variable Planungsschärfe aus, die sowohl klare Leitlinien setzt, als auch genügend Flexibilität für zukünftige Anpassungen bietet. Ein integriertes Strukturkonzept vereint verschiedene thematische sektorale Konzepte zu einem übergeordneten Plan, um eine integrierte und nachhaltige Entwicklung zu gewährleisten. Im Workshop lagen die sektoralen Strukturkonzepte zu den Themen Klima und Freiraum, Mobilität und Nachbarschaft im Fokus. Die Grundlage und Orientierung des Strukturkonzepts für die Kölner Weststadt bildet das [Zielbild für die Kölner Weststadt](#).



Das integrierte Strukturkonzept Weststadt bildet wesentliche Inhalte aus den drei thematischen Strukturkonzepten ab.

Teilnehmende

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

- › Susanne Chevalier
- › Fabian Haupt
- › Maike Janßen
- › Brigitte Scholz
- › Dr. Alexandra Sinz
- › Claire Verroul
- › Kim Wagener

Weitere Ämter der Stadt Köln

- › Amt für Landschaftspflege und Grünflächen
- › Amt für nachhaltige Mobilitätsentwicklung
- › Amt für Kinder, Jugend und Familie
- › Koordinationsstelle Klimaschutz
- › Sportamt
- › Stabsstelle Wirtschaftsförderung
- › Stadtplanungsamt
- › Umwelt- und Verbraucherschutzamt

Kommunale & städtische Institutionen

- › AWB
- › Köln Business

Handwerk & Wirtschaft

- › Handwerkskammer zu Köln
- › Industrie- und Handelskammer zu Köln
- › Wirtschaftsinitiative Arbeitskreis Wibra

Nachhaltigkeit & Umwelt

- › Bündnis für Kommunale Nachhaltigkeit
- › Radkomm e.V.

Mobilität & Verkehr

- › cambio Rheinland
- › Fuss e.V.
- › KVB AG
- › VCD Regionalverband Köln

Kultur & Stadtgesellschaft

- › Aktion Nachbarschaft e.V.
- › Klubkomm – Verband Kölner Clubs und Veranstalter*innen e.V.
- › Niehler Freiheit e.V.

Bildung, Sport & Forschung

- › IAKS Köln
- › Kölner Sportstätten GmbH
- › VGS e.V.

Studio Weststadt

- › Lisa Iglseider, Cityförster
- › Klaus Overmeyer, Urban Catalyst
- › Joanna Podszus, Urban Catalyst

Agenda

Die Themen des Workshops

1. Inhaltliche Einführung

- › Prozessvorstellung
- › Vorstellung der sektoralen Strukturkonzepte
- › Vorstellung der Teilnehmenden

2. Gemeinsames Arbeiten an drei Thematischen „Klima und Freiraum“, „Mobilität“ und „Nachbarschaft“

- › Blitzlicht aus der Verwaltung zu den aktuellen Themen
- › Diskussionsphase zu den Fragestellungen:
Welche Ziele und Handlungsansätze aus dem sektoralen Strukturkonzept sollten mitgenommen werden und wo fehlt es noch an Konkretisierung?
Welche Konfliktfelder können durch das sektorale Strukturkonzept identifiziert werden?
Welche räumlichen Auswirkungen des Strukturkonzeptes gilt es näher zu untersuchen?

3. Vorstellung der Ergebnisse

Sektorales Strukturkonzept Klima und Freiraum

Zusammenfassung der Diskussionsbeiträge

Im Workshop wurde intensiv über die klimatischen Herausforderungen, Klimaschutz und die zukünftige Gestaltung der Freiräume in der Weststadt diskutiert. Ziel war es, praxisnahe Maßnahmen zur Klimaanpassung, zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität und zur nachhaltigen Nutzung des öffentlichen Raums zu erarbeiten.

Besonderer Fokus lag auf der Bedeutung von Wasser-, Begrünungs- und Verschattungsstrategien zur Kühlung und Klimaverbesserung, der Integration von Sport- und Bewegungsräumen sowie der Multicodierung von Flächen für eine vielseitige Nutzung. Zudem wurden Konfliktpotenziale und Lösungsansätze für eine nachhaltige Stadtentwicklung erörtert.

Schatten und Kühlung

- Große Grünflächen erhalten und fördern, um die Luftzirkulation und Kühlung zu verbessern. Damit Grünflächen die Luftzirkulation spürbar beeinflussen können, müssen sie eine bestimmte Größe aufweisen.
- Schattenplätze schaffen durch gezielte Begrünung.
- Bäume als Maßnahme zur Temperaturregulierung und Verbesserung des Stadtklimas nutzen.
- Kleingärten öffnen im Sinne einer „Multicodierung“ und öffentliche Grünflächen schützen als wichtige Bestandteile des Stadtökosystems.





Erster Entwurf als Diskussionsgrundlage

Wasser

- „Wasser muss zum Baum“ – Programm der Stadt Köln zur Wasserversorgung von Stadtbäumen berücksichtigen.
- Trinkwasserspender in öffentlichen Freiräumen, insbesondere in Sport- und Erholungsgebieten errichten.
- Starkregenvorsorge im Verkehrsraum durch wasserspeichernde Elemente schaffen.

Sport und Gesundheit

- Sportliche Nutzung im öffentlichen Raum fördern (z.B. „Trimm Dich Pfad“) durch Multicodierung von Flächen oder Zwischennutzung im öffentlichen Raum.
- Bewegungsräume auf Dächern mitdenken, inklusive temporärer (interimistischer) Lösungen.
- Freiluft-Sporthallen schaffen und mit Photovoltaik und Gründächern kombinieren.
- Flächen für Sportvereine im öffentlichen Raum zur Förderung der körperlichen Aktivität schaffen.

Förderung privater Maßnahmen

- Unterstützung und Förderung von Dach- und Fassadenbegrünung.
- Maßnahmen zur Verbesserung des Stadtklimas an Bestandsbauten und Neubauten vorantreiben.

Multicodierung und neue Nutzungskonzepte

- Die Low Line als multicodiertes Element entwickeln, in der verschiedene Nutzungen und Themen wie z.B. Klimaschutz berücksichtigt werden.
- Essbare Stadt: Flächen für urbanes Gärtnern schaffen.
- Gartenlabor als neues Element der Kleingärten in Betracht ziehen.
- Pocket Parks und Waldinseln als Biodiversitätshotspots etablieren.
- Multicodierung von Parkplätzen und

Plätzen: Mehr Aufenthaltsqualität, Entsiegelung und Grünflächen integrieren.

- Überdimensionierte Straßenräume umgestalten, um neue Nutzungen des Aufenthalts zuzulassen.
- Grünverbindungen zum Stadtwald aktivieren und ausbauen.

Konflikte:

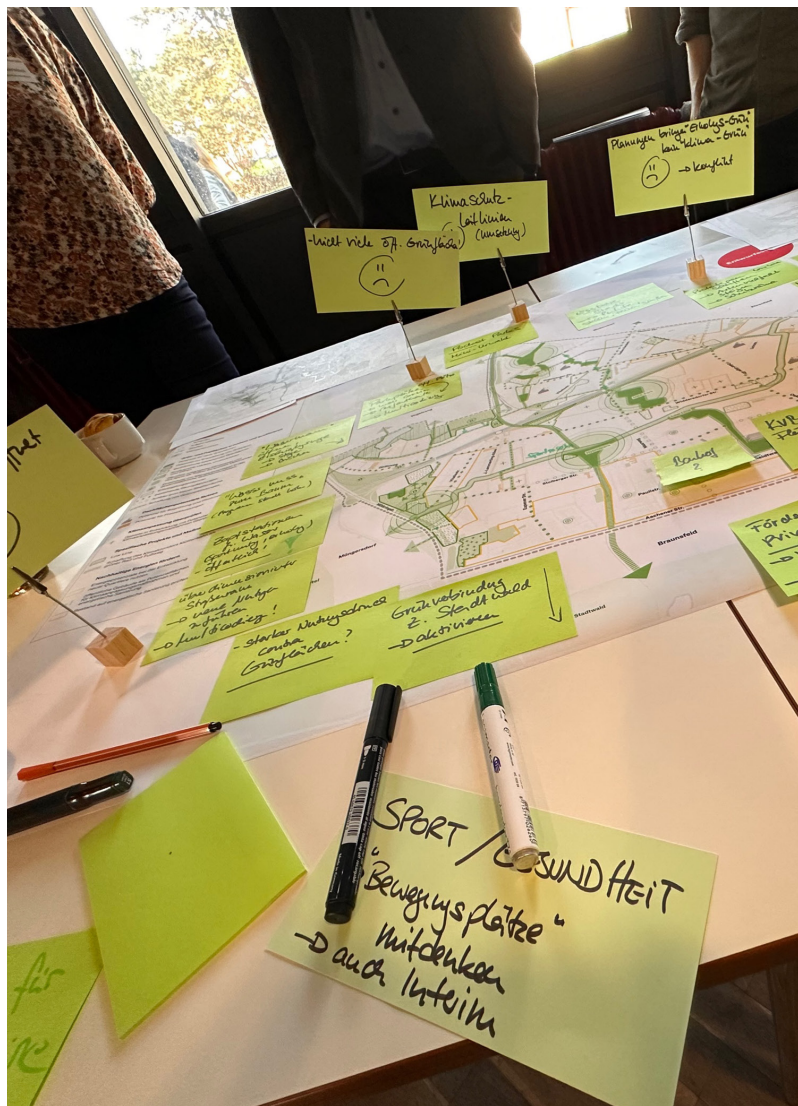
- Insgesamt gibt es wenig Potenzial für Grünflächen und wenig öffentliche Grünflächen. Daraus resultiert ein starker Nutzungsdruck, wodurch deren Schutz und nachhaltige Nutzung essenziell wird.
- Planungskonflikte: Oft wird nur Erholungsgrün berücksichtigt, nicht jedoch Begrünung im Sinne des Klimaschutzes.
- Die Klüttenbahn ist noch in Betrieb, es gibt aktuell keine genauen Überlegungen, sie stillzulegen. Eine Grünverbindung neben der Trasse kann jedoch auch noch während des Betriebes der Klüttenbahn in Betracht gezogen werden.

Umsetzungsstrategien

- Klimaschutzleitlinien der Stadt Köln könnten bei der Umsetzung richtungsweisend sein.

Plandarstellung

- Die Grünflächen wirken überzeichnet und sind somit nicht realistisch dargestellt.



Workshopphase am Thementisch Klima und Freiraum

Sektorales Strukturkonzept Mobilität

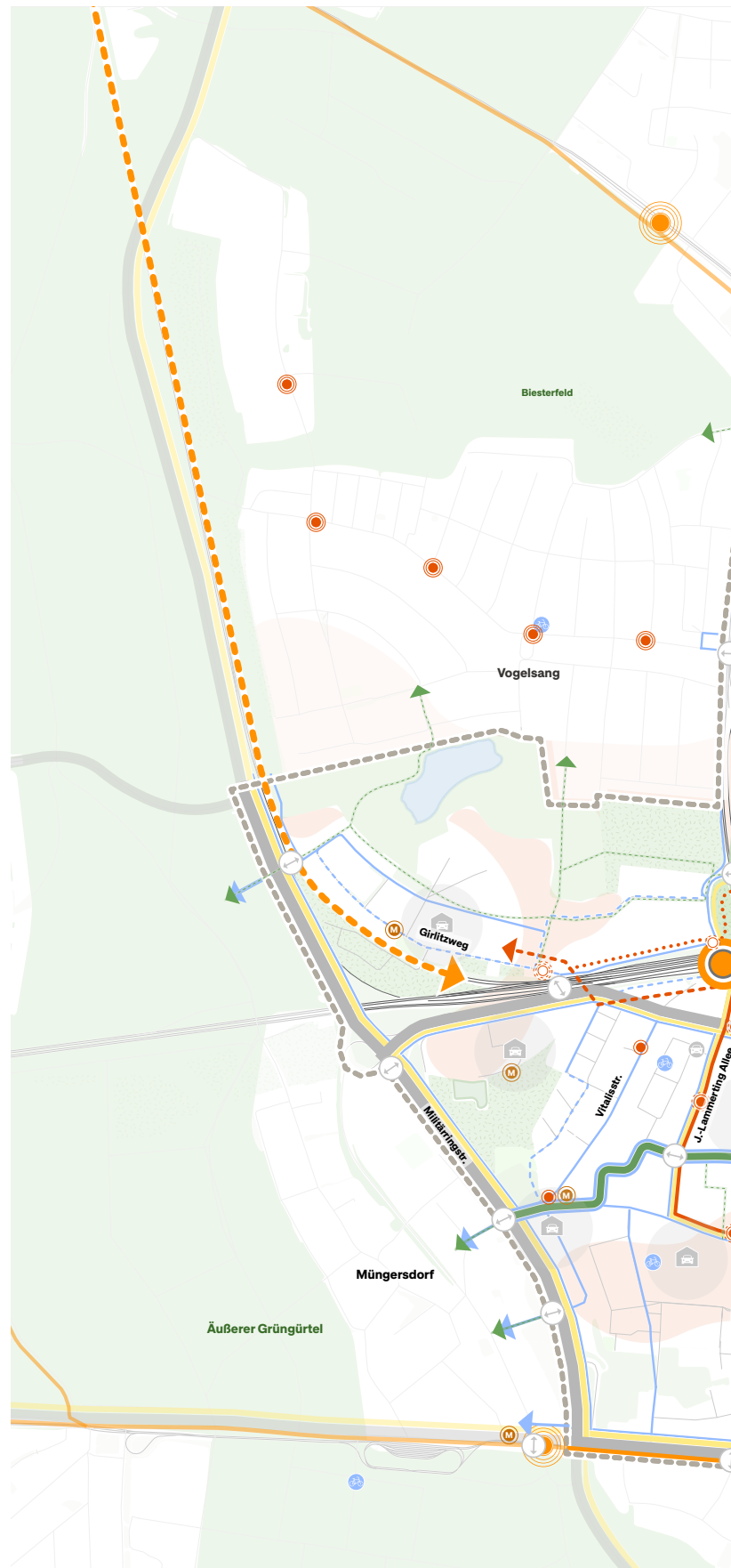
Zusammenfassung der Diskussionsbeiträge

Die Mobilität spielt eine zentrale Rolle für die Entwicklung einer lebenswerten und zukunftsfähigen Weststadt. Eine nachhaltige, gut vernetzte sowie ein barrierefreies Bewegungsangebot innerhalb des Gebiets sind essenziell, um den vielfältigen Anforderungen von Bewohner*innen, Unternehmen und den damit verbundenen Lieferverkehren, Arbeitspendler*innen und Besucher*innen gerecht zu werden.

Im Workshop wurde erörtert, wie ein multimodales Mobilitätssystem die Transformation der Weststadt unterstützen kann. Im Fokus standen dabei die Integration lokaler Mobilitätslösungen in das gesamtstädtische Verkehrsnetz, die Vereinbarkeit des MIV-Grundnetzes mit dem Lkw-Führungskonzept sowie das Zusammenspiel mit dem Umweltverbund – unter Berücksichtigung der vielfältigen Anforderungen an das Gebiet wie Wohnen, Arbeiten, Logistik und Verkehrssicherheit.

Mobilität ist der Hebel für eine lebenswerte Weststadt

- Die Weststadt muss nachhaltig gut erreichbar sein und ein niederschwelliges Bewegungsangebot innerhalb des Gebiets anbieten.
- Ein multimodales Mobilitätssystem ist entscheidend, um die unterschiedlichen Bedarfe von Unternehmen, Arbeitspendler*innen, Bewohner*innen und Besucher*innen zu decken.





- Gebietsabgrenzung Weststadt
- Freiraum
- Potenzielle neue Freiräume
- Kleingartenvereine
- Gewässer
- Schienen
- Erschließungsstraßen

Herstellung einer attraktiven Straßenraumgestaltung für Fuß- und Radverkehr

- Abbau von Barrierewirkungen über Brücken | Querungen
- Low Line (Ausbau Radkreuz Weststadt-OW)
- Klüttenkorridor als zukünftiger Verbindungsraum (Ausbau Radkreuz Weststadt NS)
- Schaffung eines grünen Rad- und Fußweges
- Radhauptnetz Bestand
- Weiterführung und Ausbau des Radhauptnetzes
- Fußwegeverbindungen herstellen | stärken

Ausbau von multi- und intermodaler Mobilität

- Bike-Sharing Bestand
- Car-Sharing Bestand
- Einrichtung von Mobilstationen

Förderung des ÖPNV

- Fördergebiet zur Erhöhung der Erreichbarkeit
- S-Bahn Haltestelle
- Ausbau des S-Bahn-Rings (Kölner Perspektiven 2030+)
- Stadtbahnnetz mit Bedienhäufigkeit:
- 5 min Taktung
- 10 min Taktung
- (neue) Bushaltestellen mit Bedienhäufigkeit:
- 10 min Taktung
- 20 min Taktung
- 30 min Taktung
- Erhöhung der Taktung
- Reduktion der Fahrtzeit durch direkten Linienverlauf
- Anbindung großer Entwicklungsbereiche

Wahrung der Funktionalität des Straßen-/MIV-/LKW-Netz

- MIV-Grundnetz
- übergeordnete LKW-Verbindung
- nachgeordnete LKW-Verbindung
- potenzielle Standorte für Sammlung des ruhenden Verkehrs in Quartiersgaragen (200m Einzugsbereich)

Erster Entwurf als Diskussionsgrundlage

Lokale Mobilitätskonzepte in ein integriertes Gesamtverkehrskonzept einbetten

- Das Verkehrskonzept für die Weststadt stets im Wechselspiel mit dem übergeordneten Gesamtverkehrskonzept betrachten.
- Die perspektivische Nutzung der HGK-Trasse als Stadtbahn berücksichtigen.

Leistungsfähigkeit differenziert betrachten

- Langfristige Sicherung und punktuelle Optimierung der Wirtschaftsverkehre (MIV-Grundnetz und Lkw-Führungskonzept sind die Grundlage).
- Konsequente Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs (MIV).
- Ausbau der Fuß- und Radverkehrsnetze.
- Steigerung der ÖPNV-Leistungsfähigkeit.

Verkehre trennen

- Konsequente Trennung von Fuß- und Radverkehren.
- Entwicklung eines spezifischen Fußwegekonzepts für die Weststadt.
- Führung des Radverkehrs auf eigenen Fahrradwegen, statt durch Grünzüge mit geteilten Wegen für Rad- und Fußverkehr.
- Differenzierte Betrachtung der Bedarfe von Liefer-, Handwerks-, Pflege- und Notfallrettungsverkehren, sowie dem sonstigen MIV.

Nutzung des Umweltverbundes attraktiv machen

- Flächendeckendes Angebot von Mobilstationen (500m Einzugsgebiet), Quartiersgaragen und dezentralen Fahrradparkmöglichkeiten.
- Verbesserte Zugänglichkeit von Umsteigepunkten.
- Sicherung der Schulwege.
- Erhöhte Durchlässigkeit im gesamten Weststadtgebiet, besonders bei

Querungen der S-Bahntrasse.

- Implementierung eines betrieblichen Mobilitätsmanagements für ansässige Unternehmen.
- Qualitätssteigerung der Wegebeziehungen durch Baumpflanzungen, Retentionsflächen, Aufwertung öffentlicher Räume und angemessene Wegebreiten mit besonderem Fokus auf künftig hochfrequentierten Verbindungen wie der Kultur-Achse.
- Förderung von Erlebnisqualitäten entlang der Wegenetze.



Workshopphase am Thementisch Mobilität



Sektorales Strukturkonzept Nachbarschaft

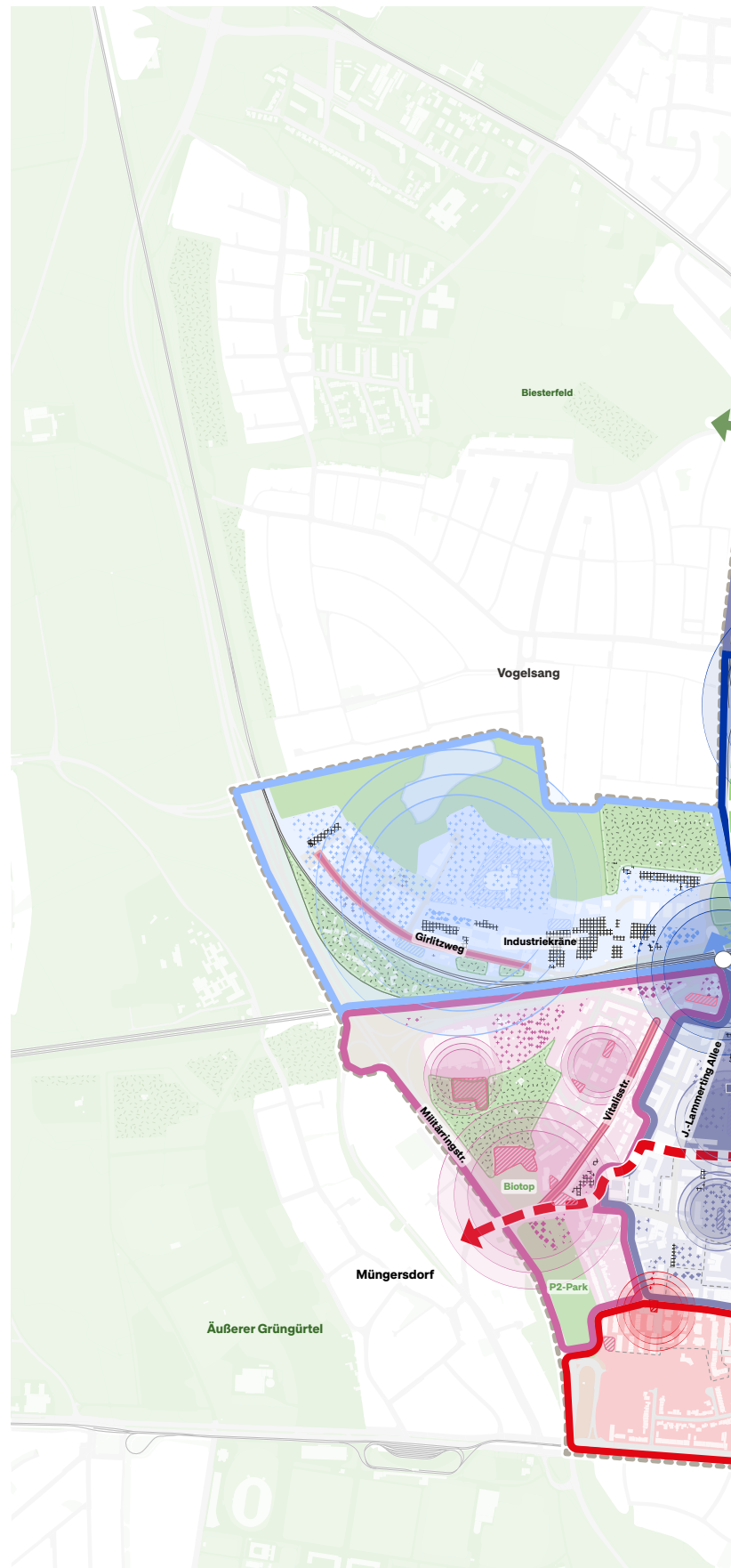
Zusammenfassung der Diskussionsbeiträge

Die Weststadt soll sich zu einem dynamischen, vielfältigen Stadtgebiet entwickeln, in dem Wohnen, Arbeiten (Gewerbe) und Freizeitaktivitäten in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. Eine gezielte Funktionsmischung und durchdachte Nachverdichtung bei gleichzeitiger Bewahrung und Entwicklung von Freiräumen mit Aufenthaltsqualität sind entscheidend, um Synergien zwischen verschiedenen Nutzungen zu schaffen und eine lebendige Stadtstruktur zu fördern. Gleichzeitig müssen bestehende Strukturen respektiert und weiterentwickelt werden, anstatt sie zu verdrängen.

Im Workshop wurden zentrale Herausforderungen und Lösungsansätze für eine nachhaltige Stadtentwicklung erarbeitet.

Funktionsmischung und Nachverdichtung

- Gezielte Funktionsmischung schaffen, um Wohn-, Gewerbe- und Freizeitnutzungen sinnvoll zu kombinieren.
- Neue Nutzungen bei Nachverdichtung dürfen bestehende Strukturen nicht beeinträchtigen, sondern ergänzen.
- Ein ausgewogenes und bedarfsorientiertes Verhältnis zwischen den Nutzungen Wohnen, Gewerbe und Freizeit sicherstellen.
- Adressbildung entlang der Low Line, Identität und Bekanntheit der Low Line sowie der angrenzenden Räume durch gezielte Maßnahmen entwickeln.





- Bestehende, ruhige Wohnbereiche sollen von neu zu planendem, wohnungsnahem Freiraum profitieren.
- Gewerbegebiete sollen durch öffentliche und belebend wirkende Nutzungen ergänzt werden.

Umsetzung und Prozesse

- Operative Prozesse mitdenken: Wie lassen sich Planungen effizient und realitätsnah umsetzen?
- Flexible, prozesshafte Planung ermöglichen, um auf nicht realisierte Bauprojekte reagieren zu können.
- Realisierungschancen sowie Realisierungszeitraum der Bauprojekte abbilden und Akteure herausarbeiten (Steuerung der Kommunikation).
- Steuerungsmechanismen in der Weststadt klären: Welche Gebiete müssen gezielt durch spezifische Instrumente der Stadtentwicklung gesteuert werden und welche funktionieren auch ohne Steuerung?

Verbindungen und Mobilität

- Verknüpfung der Weststadt mit anderen Stadtteilen verbessern.
- Multimodale Verkehrsanbindung als vielseitiges Netz ausbauen.
- Die Kultur-Achse bis zur Venloer Straße weiterführen und entlang der Venloer Straße etablieren.
- Die Low Line soll eine ähnliche Qualität wie der Kölner Grüngürtel erhalten, als grünes, urbanes Verbindungselement.
- Der Charakter der Low Line sollte je nach Abschnitt differenziert betrachtet werden: An welchen Stellen dient sie primär als Durchgangsraum, und wo wird sie – in Abhängigkeit von der angrenzenden Nutzung eher zum Aufenthaltsraum?
- Geplante Verbindungsachse in Nord-Süd-Richtung soll in Bezug auf die Frage, ob es sich um eine qualitativ

gleichwertige Verbindung zur geplanten Low Line handeln kann, überprüft werden (Low Line 2.0).

- Ist die geplante Verbindungsachse zwischen den Kulturräumen (Kultur-Achse) stark genug, um positive (sozial-) räumliche Qualitäten auszubilden? Wie kann diese programmiert werden? Oder sollte diese nur als gewöhnliche Fuß- und Radwegeverbindung entwickelt werden?

Produktionsräume

- Produktionsräume erhalten und nicht zugunsten von Wohnraum reduzieren.
- Instrumente für Gewerbebeförderung aus wirtschaftlichen Konzepten (z.B. STEK Wirtschaft) gezielt nutzen. Schutzzonen für Produktion einrichten.
- Synergieeffekt zwischen Bebauungsplan zur Sicherung von Clubkultur und dem dadurch eintretenden Schutz von gewerblichen Nutzungen stärker in den Fokus nehmen und forcieren.
- Raumtypen differenzierter betrachten (Hybrid-Raum und Produktiv-Raum), um Diskussionen zur Abgrenzbarkeit zu vermeiden.
- Eine Alternative zu großräumigen gewerblichen Strukturen könnte eine kleinteilige Nutzungsaufteilung mit Fokus auf veränderbare Bereiche sein.
- Neue Raumtypen wie „Pufferzone“ oder „Vermittlungsraum“ einführen, um flexible Übergänge zwischen konfliktträchtigen Nutzungen zu schaffen.
- Die Kultur-Achse oder die Low Line+ nur dann verfolgen, wenn sie ohne große Hürden realisierbar sind.
- Planungsflexibilität stärken, um zukünftige Anpassungen zu erleichtern.
- Eigenheiten einzeln hervorzuhebender Räume im Plan herausstellen und deren individuelle Potenziale aufzeigen.

Weiterführende Überlegungen

- Nachbarschaften in ihrer realen Bedeutung bewerten: Sind sie primär für Zentrums-Räume relevant oder auch für Produktions-Räume?
- Clubkultur und Lärmschutzmaßnahmen bei neuen Projekten mitdenken, um bestehende Kulturräume vor z.B. heranrückender Wohnbebauung zu schützen.
- Informationsdichte vom sektoralen Strukturkonzept Nachbarschaft optimieren, um eine bessere Lesbarkeit zu gewährleisten.
- Komplexität reduzieren, indem Räume, mit mittelfristiger Entwicklungsaussicht klar definiert werden.
- Definition von Konzepten wie der Kultur-Achse präzisieren, um eine klare Umsetzungsgrundlage zu schaffen.
- Raumtypen schärfen und hinterfragen (ggf. gibt es am Ende eher „drei statt fünf“ Raumtypen).
- Raumtypen im Sinne einer erzielbaren oder vorhandenen Qualität benennen (z.B. „Begleitraum“ postuliert keine gute Qualität des Raumes und auch keinen wünschenswerten Zielzustand).



Workshopphase am Thementisch Nachbarschaft

Fazit

Den Herausforderungen der Weststadt muss offen und realistisch begegnet werden – mit einer umsetzungsorientierten Planung, die sich an den bestehenden Gegebenheiten ausrichtet. Das zu entwickelnde integrierte Strukturkonzept dient als Brücke zwischen strategischer und operativer Planung. Entscheidend ist, konkreter zu werden, um weitere Strategien entwickeln zu können und möglichst zügig in die Umsetzung zu kommen.

Ein wesentlicher Fokus liegt auf einer mittelfristig realisierbaren Entwicklungsplanung. Es geht nicht nur darum, Konzepte zu erstellen, sondern auch die notwendigen Umsetzungsstrategien zu entwickeln. Projekte wie das Max Becker-Areal stehen kurz vor Abschluss des Bebauungsplanverfahrens – ein entscheidender Schritt, der den Weg für die bauliche Umsetzung ebnet und das Stadtbild für Jahrzehnte prägen wird.

Die Entwicklungsplanung muss realistisch, konkret und prozessorientiert sein. Eigentümer*innenstrukturen und operative Abläufe spielen dabei eine zentrale Rolle. Die Entwicklungsplanung sollte für Stadtverwaltung und private Entwickler*innen als Wegweiser dienen - durch das Aufzeigen von Räumen mit zeitnaher Entwicklungsperspektive, Hinweisen für die Planung und ersten zeitlichen Ausblicken zur Umsetzung.

Ein schrittweises Vorgehen ist sinnvoll: Die Maßnahmen müssen nach ihrer Laufzeit (kurzfristig, mittelfristig, langfristig) eingeteilt, klar strukturiert, verständlich dargestellt und entsprechend schrittweise

umgesetzt werden. Dabei ist entscheidend: Welche Faktoren beeinflussen die Umsetzung? Liegt es an den Eigentumsverhältnissen oder gibt es bereits laufende Entwicklungen? Am Ende muss das Ergebnis für Politik und Öffentlichkeit verständlich und nachvollziehbar aufbereitet sein, um Akzeptanz und Transparenz im weiteren Planungsprozess zu gewährleisten.

Entwicklungsplanung Weststadt

In den kommenden Monaten werden die thematisch sektoralen Strukturkonzepte auf Grundlage des Workshops und des zwischen dem 16.06.2025 und 6.7.2025 über die städtische Plattform "Meinung für Köln" stattgefundenen Online-Dialogs zu den Themen Nachbarschaft, Mobilität sowie Klima und Freiraum weiterentwickelt und zu einem integrierten Strukturkonzept zusammengeführt.

Allen Teilnehmenden des Workshops einen herzlichen Dank für den spannenden Austausch und die produktive Mitarbeit an den Strukturkonzepten der Weststadt. Wir freuen uns auf die nächsten Schritte.



Weitere Informationen unter
<https://www.stadt-koeln.de/weststadt>

